

Verwaltung & Management

Zeitschrift für moderne Verwaltung

Öffentliche Aufgaben ■ E-Government ■ Finanzen und Rechnungswesen ■
Führung und Strategie ■ Public Governance ■ Organisation ■ Personalmanagement

Schwerpunkt

„Die Digitalisierung in der öffentlichen Verwaltung und hieraus resultierende Veränderungen für die Praxis, Lehre und Forschung“

Gastherausgeber: Dagmar Lück-Schneider,
Florian T. Furtak

Mit Beiträgen u.a. von
**Marc Schardt, Dagmar Lück-Schneider, Tino Schuppan,
Frank Hogrebe und Wilfried Bernhardt**

außerdem:

Hermann Hill

Wie geht Innovation? Ein Beitrag zur
verhaltensorientierten Innovationsförderung

www.verwaltung-management.de

5 | 2017
September | Oktober



Nomos

Inhalt

Auf ein Wort...

Der IT-Planungsrat – Zentrum der Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung?!

Marc Schardt

Im Zentrum der Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung in Deutschland steht der im Rahmen der Föderalismusreform II 2010 ins Leben gerufene IT-Planungsrat. Zunächst werden Zusammensetzung, Aufgaben und Arbeitsweise dieses zentralen Steuerungsgremiums für die Zusammenarbeit von Bund und Ländern in Fragen der Informationstechnik skizziert. Ferner wird hinterfragt, inwieweit das Gremium maßgeblich zu Fortschritten beitragen konnte und auf aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen eingegangen. Dies untermauert die These, dass neue Projekte des IT-Planungsrats in Verbindung mit der im Kontext der Neuordnung der Bund-Länder-Finanzbeziehungen stehenden Gesetzesinitiative des Bundes für eine Änderung von Art. 91c GG und dem mit Beschluss der Konferenz der Regierungschefinnen und -chefs von Bund und Ländern vom 14.10.2016 avisierten Digitalisierungsbudget insgesamt eine neue Qualität der Zusammenarbeit zwischen Bund, Ländern und Kommunen erfordern, um die Potenziale der Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung effektiv ausschöpfen zu können.

Gestaltungskompetenzen für die Öffentliche Verwaltung im digitalen Zeitalter

Dagmar Lück-Schneider/Tino Schuppan

Im öffentlichen Sektor werden Prozesse immer häufiger durchgängig digital unterstützt. Diese Veränderung erfordert eine Neuausrichtung des Personals und spezifische Kompetenzen in allen Arbeitsfeldern. Entsprechend werden Forderungen zur Anpassung insbesondere der Curricula für den allgemeinen nichttechnischen Verwaltungsdienst aufgestellt. Die derzeit an den Hochschulen und Universitäten vorzufindenden Strukturen erschweren allerdings, dafür geeigneten Nachwuchs zu finden. Daher werden auch weitere Änderungsbedarfe benannt. Forderungen und Schlussfolgerungen basieren auf zum Thema vorliegenden wissenschaftlichen Studien und Positionspapieren, auf deren Inhalte im Rahmen des Beitrags ebenfalls eingegangen wird.

Prozessmanagement und Digitalisierung – Herausforderungen für Forschung, Lehre und Verwaltungspraxis

Frank Hogrebe

Zur Systematisierung der Aufgaben der Landkreise hat sich eine Dreiteilung eingebürgert, die nicht nur den historischen Aufgabenbestand zu systematisieren hilft und den Status quo beschreibt, sondern v.a. auch die denkbaren Entwicklungsperspektiven vorzeichnet: Sowohl die übergemeindlichen Aufgaben als auch die ergänzende und ausgleichende Funktion bieten Anknüpfungspunkte für eine Stärkung der Position der Kreise im Kontext der zunehmenden Digitalisierung von Staat und Gesellschaft. Die Kreise repräsentieren den ländlichen Raum und vereinen die Vorteile von Dezentralisierung und Zentralisierung. Sie stellen den „Enabler“ zur Erschließung der Chancen der Digitalisierung auch für die kreisangehörigen Gemeinden und Städte dar.

Digitalisierung der Justiz – Herausforderungen und Potenziale

Wilfried Bernhardt

Bereits seit mehr als fünfzehn Jahren bemühen sich Gesetzgeber und Justizverwaltungen um Fortschritte bei der Digitalisierung der Justiz. Auch wenn die Entwicklungen von E-Justice insbesondere bei der sicheren elektronischen Kommunikation teilweise erfolgreicher waren als die elektronische Verwaltungskommunikation (E-Government), so sind doch wichtige Hürden z.B. bei der flächendeckenden

226 den Einführung der elektronischen Gerichtsakte noch zu überwinden. Prinzipien des Datenschutzes und der Datensicherheit spielen gerade für das in die Justiz gesetzte Vertrauen eine wesentliche Rolle. Bürgerinnen und Bürger erwarten zudem von der Justiz, digitale Instrumente für eine größere Transparenz (Open Justice) zu nutzen. Mittlerweile setzt auch die Europäische Union wichtige regulatorische Impulse für E-Justice. Neue Instrumente (Block Chain, Legal Tech) bieten neue Potenziale für eine noch effizientere Justizdigitalisierung. Ohne verstärkte Bemühungen um eine angemessene Aus- und Fortbildung im Bereich E-Justice sind die Zukunftspotenziale jedoch kaum zu nutzen.

Einsatz mobiler Endgeräte zur polizeilichen Aufgabenbewältigung – notwendige Veränderungen im Bereich der Lehre

261

Thomas Kirchner

Neue Medien und Geräteklassen beeinflussen zunehmend unser Kommunikationsverhalten und eröffnen neue dienstliche Einsatzbereiche. Für die Polizei gilt es, derartige Technologien sicher in die bestehende IT-Infrastruktur einzubinden und die dafür erforderlichen Softwareprodukte zu entwickeln und bereitzustellen. Der Einfluss auf die Lehre erscheint dabei zwangsläufig. Neben zahlreichen positiven Effekte zeichnen sich aber auch einige Negativfolgen ab.

Sicher unterwegs in der digitalen Welt – spielend begreifen

263

Frauke Fuhrmann/Peter Koppatz/Denis Edich/Margit Scholl

Wie sollte ich meinen Arbeitsplatz verlassen, auch wenn ich nur kurz abwesend bin, um mir einen Kaffee zu holen oder zur Toilette zu gehen? Worauf sollte ich bei Reisen achten? Wer oder was verbirgt sich hinter dem Begriff „Social Engineering“? Welche E-Mails sollte ich besser nicht öffnen? Antworten auf diese Fragen konnten Teilnehmende des vierten Workshops der Glienicker Gespräche spielbasiert erarbeiten und erfahren.

Glienicker Thesen 2017

267

Florian Furtak

Am Nachmittag des zweiten Veranstaltungstages standen in bewährter Weise vier Workshops auf dem Programm, zu denen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereits im Vorfeld angemeldet hatten und die unter Leitung eines Moderators bzw. einer Moderatorin verschiedene Aspekte rund um das Thema Digitalisierung vertieften und hieraus die Glienicker Thesen ableiteten. Am Vormittag des dritten Veranstaltungstages wurden die in den Workshops erarbeiteten Thesen von den jeweiligen Moderatorinnen und Moderatoren im Plenum vorgestellt, anschließend diskutiert sowie teilweise noch leicht modifiziert oder ergänzt. Es sei darauf hingewiesen, dass im vorgegebenen Zeitrahmen die Thesen immer nur ausschnittsweise erarbeitet werden können und Vollständigkeit nicht zu erreichen ist.

Wie geht Innovation? Ein Beitrag zur verhaltensorientierten Innovationsförderung

270

Hermann Hill

251 Innovation Labs als Methode der situativen, teamorientierten und pragmatischen Lösungsfindung entwickeln neue Muster der Generierung von Innovationen. Der Beitrag stellt Erfahrungen aus diesen Bereichen sowie aus der Praxis der Weiterbildung in Speyer dar. Weitergehend diskutiert er neue Ansätze aus der Verhaltenspsychologie zur Innovationsförderung, die noch vertiefter Erprobung bedürfen.

Impressum

280